

Kirchenmusik

„Neues Geistliches Lied heute“

Das gleichnamige Impulspapier eines bundesweiten Fachkreises entwickelt den Begriff des Neuen Geistlichen Liedes weiter, würdigt diese populäre Kirchenmusik und beschreibt aktuelle Entwicklungen der NGL-Förderung.

Von Tobias Lübbers

erschienen in: Gottesdienst 52 (2018, Heft 23-24), 274–275.

Der Kirchenmusik ist in den letzten 50 Jahren ein Genre zugewachsen, das stetig an Bedeutung und inhaltlicher Weite gewinnt: das „Neue Geistliche Lied“ (NGL). Es ist heute aus dem kirchlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Ungezählte Band- und Chorleiter kümmern sich vor Ort um die Qualität des NGL. In vielen (Erz-)Diözesen gibt es NGL-Arbeitskreise oder hauptamtliche Fachreferentinnen und -referenten. Ein bundesweiter Kreis solcher Fachleute für das NGL hat nun nach einem mehrjährigen Reflexionsprozess die Erfahrungen in der Praxis und ganz grundsätzliche Überlegungen in einem Impulspapier zusammengefasst, das online zu finden ist unter www.NGL-heute.de und das hier vorgestellt werden soll.



Auftritt des Feuersteinchors beim 25. Festival religiöser Lieder auf Burg Feuerstein (Foto: TMO-Bilderwelten/ Tom Schneider)

Begriffsklärung NGL

In unseren Gottesdiensten wird heute eine Vielfalt von NGL gespielt: Da erklingen altbekannte Lieder, die evtl. schon im Gotteslob stehen, ebenso wie aktuelle NGL, die es in Fülle gibt, die aber noch auf ihren Durchbruch warten. In oft bunter Mischung reiht sich Christliche Populärmusik, Lobpreis/Praise & Worship, Gospel, Rap und sogar elektronische Musik darin ein. All diesen Spielarten des NGL gemein ist u. a. ihre populärmusikalische Prägung und die Realisation auf besonderen (Band-)Instrumenten mit eigenem Technikbedarf, in modernen Arrangements und mit populärmusikalischer Artikulation.

So verstanden ist der Begriff NGL zwar extrem geweitet, und manche bevorzugen es, kleinteiligere Bezeichnungen zu verwenden, die ihre Gültigkeit auch nicht verlieren. Aber faktisch hat sich in den letzten 50 Jahren nach dem Aufkommen des NGL kein Bruch ereignet, sondern eine fortlaufende Weitung der Stilvielfalt. Möglicherweise bräuchte es einen neuen Oberbegriff für das ganze Phänomen. Das vorliegende Impulspapier geht einen anderen Weg und entwickelt die Bezeichnung NGL zu diesem Oberbegriff weiter. In der Praxis sind es nämlich dieselben NGL-Bands und Fachreferentinnen und -referenten, die sich um die populäre Gottesdienstmusik in all ihrer Buntheit kümmern. Zwischen Peter Janssens, Gregor Linßen, Albert Frey oder Michael W. Smith, um nur wenige zu nennen, gibt es zwar Unterschiede, aber keine Gräben. Die Bands spielen deren Lieder vielleicht mit Vorliebe für den ein oder anderen, aber potentiell mit der katholischen Weite des „et-et“ Und das ist auch gut so.

Würdigung des NGL

Die Würdigung des NGL in all seiner Vielfalt, die im Impulspapier nach der Begriffsklärung als Kapitel 3 vorgetragen wird, kann hier aus Platzgründen nur cursorisch rezipiert werden: NGL ist ästhetisch up to date, pastoral wertvoll, liturgisch kompatibel und begeistert die Menschen unserer Zeit. NGL spricht sie inhaltlich und musikalisch an (3.3.1). Es baut eine Brücke vom Alltag in den Glauben und in den Gottesdienst hinein (3.3.2). Es generiert positive ästhetische Erfahrungen mit Tiefgang (3.3.3). Die Lieder transportieren die Frohe Botschaft und halten unseren Glauben lebendig (3.3.4). Und schließlich helfen sie zu leben (3.3.5).

Neue Geistliche Lieder sind im neuen Gotteslob zahlreich vertreten. Das zeigt bereits, wie sehr sie liturgisch etabliert sind (3.2). Selbst die Päpste seit Johannes Paul II. haben nicht nur keine Berührungsängste, sondern nutzen NGL und Popmusik pastoral und liturgisch aktiv (3.4.1). Bereits das 2. Vatikanische Konzil hat die Kirchenmusik stilistisch geöffnet (3.4.2). Die weiterhin zentrale Wortgebundenheit liturgischer Musik kann das NGL mit seiner Nähe zu den Affekten der aktuellen Sprache gut erfüllen (3.4.3). Rhythmische Lieder stärken das Gemeinschaftsgefühl im Gottesdienst, wo alle aktiv dabei sind, sich auf den Beat einschwingen, gut aufeinander hören und in den Zwischentönen den Geist der Communio-Kirche erfahrbar werden lassen (3.4.4 und 3.4.6). Solche Liedaufbrüche wie mit dem NGL sind in der Geschichte der Kirchenmusik zudem nicht neu (3.4.5).

Förderung des NGL

Auf der Basis dieser Würdigung des NGL legt sich eine Förderung nahe, die in den Pfarreien vor Ort geschehen kann, die aber einen fachlichen Überbau in der Diözese haben sollte. Diese Förderung fußt auf drei Säulen, einer pädagogischen, ohne die sie keine Weiterbildung wäre, einer liturgischen, die theologisch unverzichtbar und für die Verständigung vor Ort oft sehr hilfreich ist, und auf einer musikalischen Säule, die naturgemäß den Dreh- und Angelpunkt der NGL-Fortbildungen ausmacht. Neben Seminaren nach dem klassischen „Komm-Prinzip“, sind Coachings in der „Geh-Struktur“ immer verbreiteter (4.1). In der Erzdiözese Bamberg ist das Band-Coaching das boomende Einser-Konzept: *Eine* Band in *einer* Pfarrei geht an *einem* Tag mit *einem* Referenten *einen* Schritt weiter, ganz individuell und sehr effektiv.

Eine qualifizierte und professionalisierte NGL-Bildungsarbeit braucht neben vielem ehrenamtlichen Engagement auch eine hauptberufliche Förderung (4.2), für die das Impulspapier zwei Optionen aufführt:

Es gibt zum einen die Integration der NGL-Kompetenzen in die kirchenmusikalische Ausbildung (4.2.1). Zwar besteht in der Hochschulausbildung in Sachen NGL und Bandarbeit bundesweit großer Nachholbedarf (ungeachtet dessen besitzen einzelne Kirchenmusiker natürlich trotzdem Fähigkeiten in diesem Bereich). In die Ausbildungsgänge für nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker ist das NGL aber vielerorts schon gut integriert. Dies ist allein schon deshalb wichtig, da das NGL aus dem Gotteslob überwiegend mit der

Orgel begleitet wird. Wollte man mit einem klassischen C- oder D-Schein allerdings eine Band leiten, käme man naturgemäß bald an seine Grenzen.

Zum anderen braucht es eine spezialisierte NGL-Bildungsarbeit (4.2.2). Die Nachfrage nach einer umfangreichen Bandleiter-Ausbildung, wie es sie im Bistum Limburg (4.3.6) gibt, wird flächendeckend formuliert. Die Qualifikation von originären Popmusikern wäre hier zentral einzubringen, wie es z. B. in Osnabrück geschieht (4.3.3).

Die Impulse für eine NGL-Bildungsarbeit aus der Ökumene (4.2.3) mit ihren Studiengängen sowie C- und D-Ausbildungen können zwar inspirieren. Näher an der katholischen Realität sind aber die Beispiele aus den (Erz-)Diözesen Deutschlands (4.3). Die stilistische Weite des Feldes NGL, die de facto bundesweit existiert, wird, sofern es Bildungseinrichtungen gibt, von einer Zentralstelle betreut, mancherorts aber auch durch separate Lobpreisleiterausbildungen oder Doppelstrukturen ausgedrückt. Innovativ ist das Vorgehen in Essen, wo zwei sog. Pop-Kantoren im Umfang von je einer 100%-Stelle angestellt wurden, und in Paderborn, wo mit einem Fonds von jährlich 200.000,- € die Bandarbeit im Erzbistum gefördert wird.

Die Ermutigung von Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* 167 bezieht das Impulspapier abschließend auf das NGL: „Es ist wünschenswert, dass jede Teilkirche in ihrem Evangelisierungswirken den Gebrauch der Künste fördert, den Reichtum der Vergangenheit fortführend, aber auch die Fülle der Ausdrucksformen der Gegenwart aufgreifend [...]. Man muss wagen, die neuen Zeichen zu finden, die neuen Symbole, ein neues Fleisch für die Weitergabe des Wortes, die verschiedenen Formen der Schönheit, die in den einzelnen kulturellen Bereichen geschätzt werden, sogar jene unkonventionellen Weisen der Schönheit, die für die Evangelisierenden vielleicht wenig bedeuten, für andere aber besonders attraktiv geworden sind.“



Tobias Lübbers

NGL-Diözesanreferent im Erzbistum Bamberg, Dipl.-Theologie und Dipl.-Musikerzieher, Mitautor des Impulspapiers „NGL heute“